

# Rahmenbedingungen und Wirtschaftlichkeit des Biologischen Ackerbaus

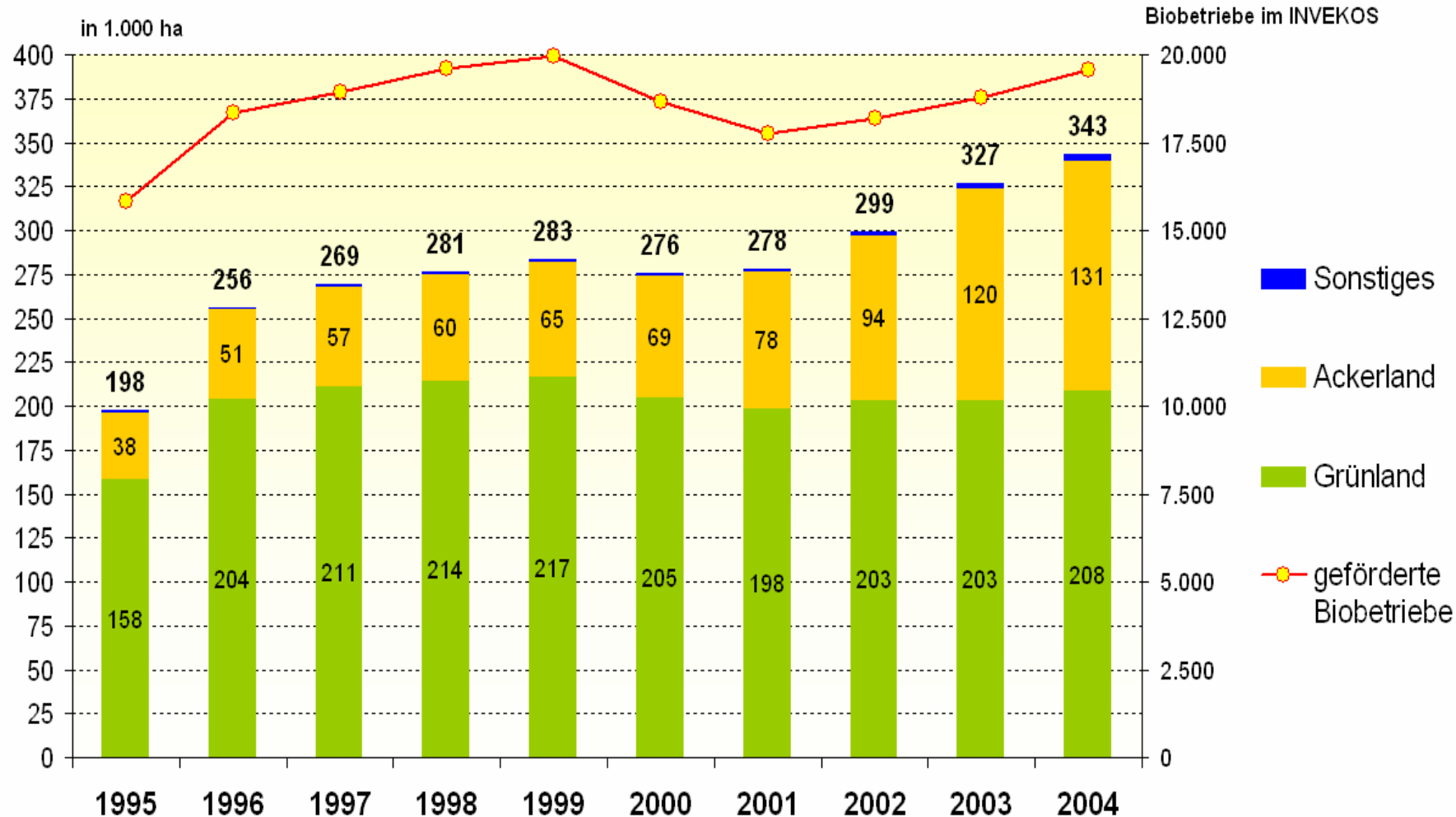
DI Dr. Michael Eder

Institut für Agrar- und Forstökonomie  
Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Universität für Bodenkultur Wien



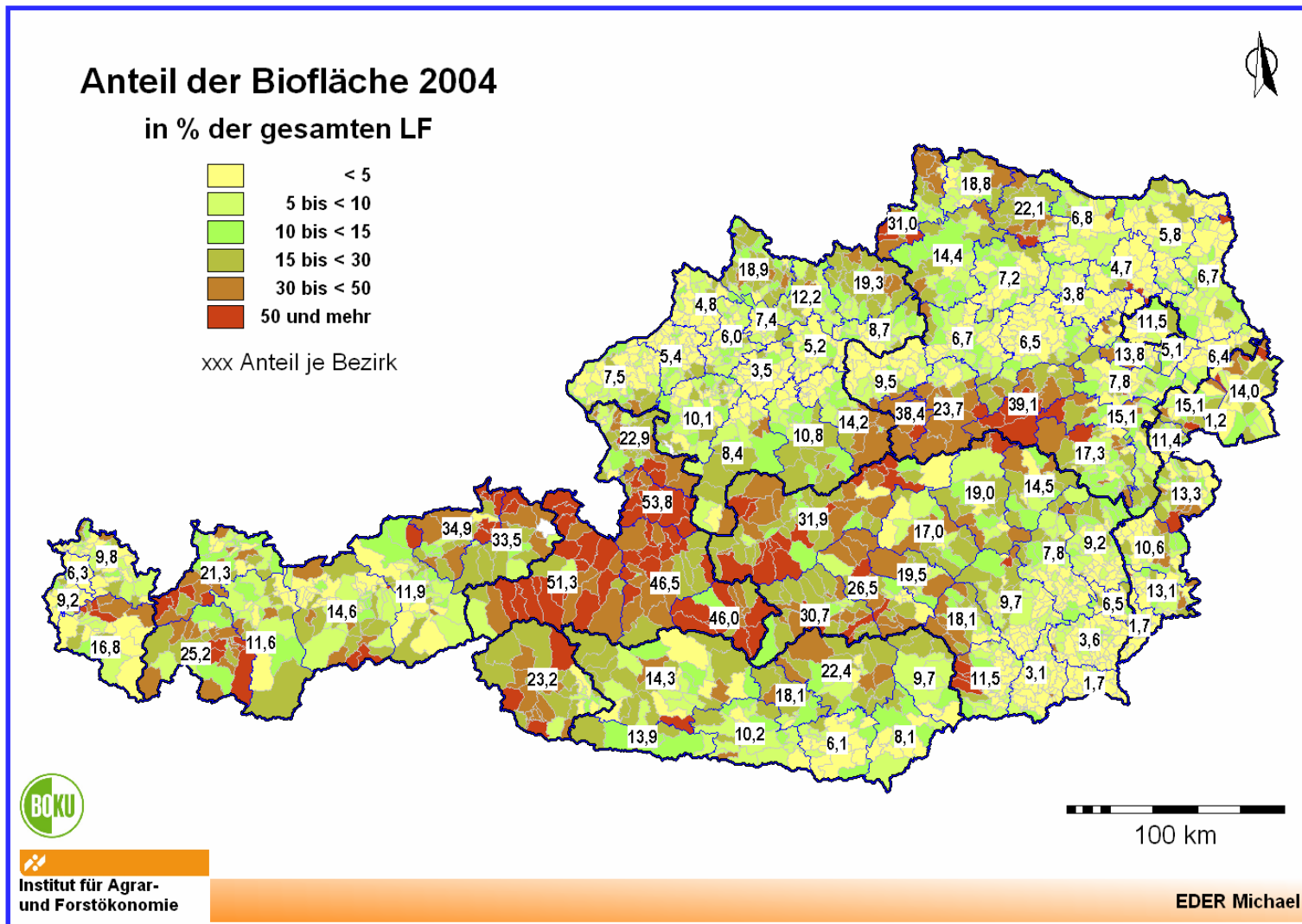
- Entwicklung, regionale Verteilung und Struktur der BLW
  - Betriebe, Flächen
  - Anbau auf dem Ackerland
  - Vermarktung, Preise
- Auswertung von Buchführungsdaten
  - Analyse identer Marktfruchtbetriebe 1998 bis 2002
  - Vergleich Bio vs. Konventionell
- Strategien
- Ausblick

# Entwicklung des Biologischen Landbaus 1995 - 2004



- Biologisch bewirtschaftet werden
  - 13,4 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)
  - 9,3 % des Ackerlandes
  - 19,5 % des Grünlandes (ohne Almen)
  - 10,0 % der Obstanlagen
  - 3,2 % der Weingärten

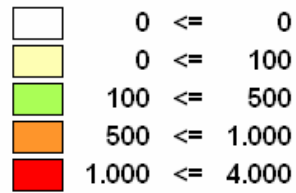
# Regionale Anteile der 2004 biologisch bewirtschafteten Flächen (ohne Almen)



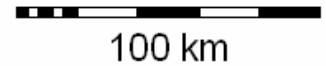
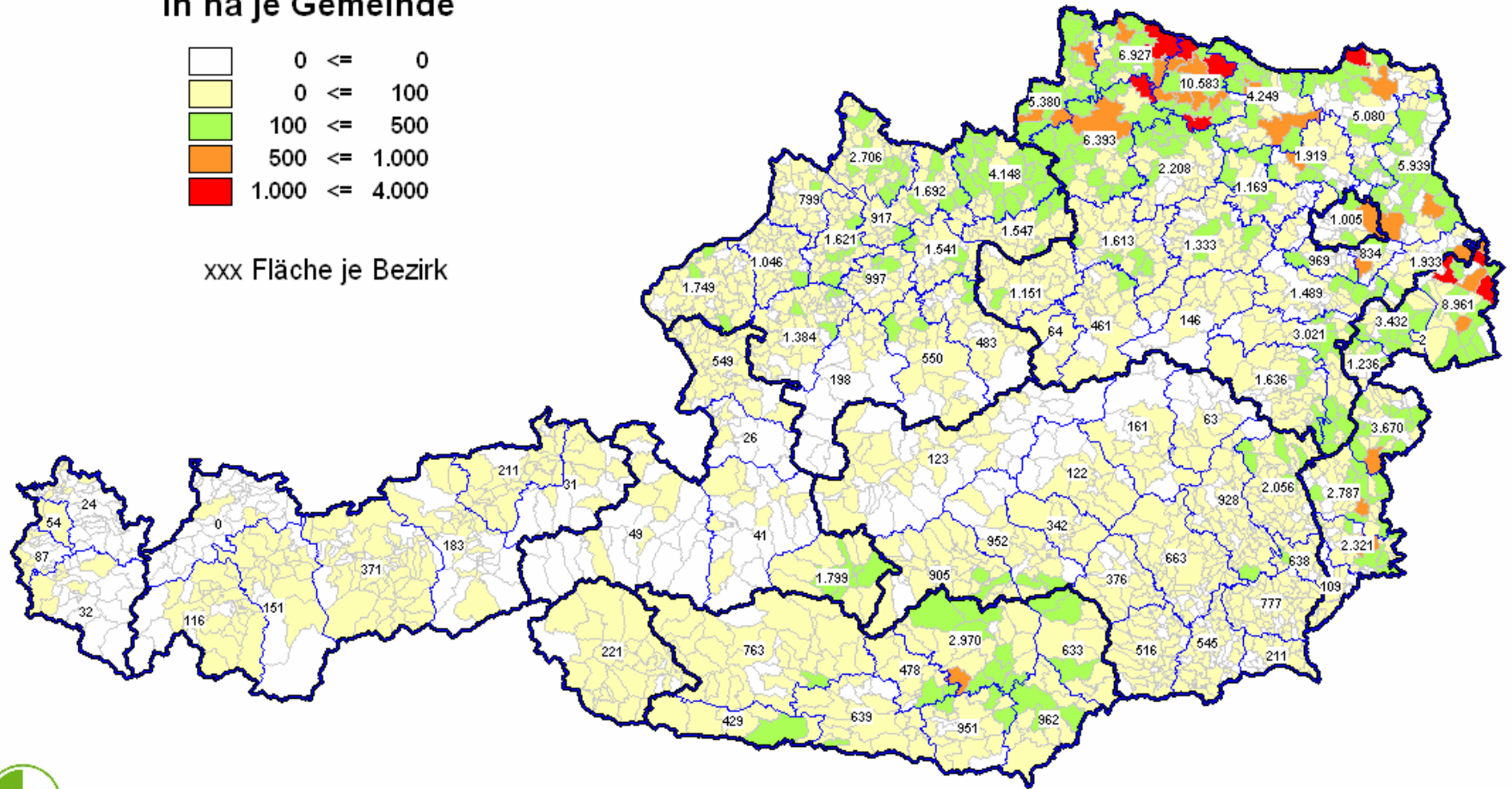


# Bio-Ackerfläche 2004

in ha je Gemeinde



xxx Fläche je Bezirk



Institut für Agrar-  
und Forstökonomie

EDER Michael

# Struktur der Biobetriebe mit Ackerfläche 2004



- Rund 9.700 Biobetriebe verfügen über Ackerfläche
  - ungefähr 2/3 davon bewirtschaften weniger als 10 ha Ackerfläche,
  - knapp 30 % zwischen 10 und 50 ha und
  - etwas mehr als 5% über 50 ha Ackerfläche

# Anbau auf dem Ackerland 2004



<b>Kultur</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Fläche ha</b>	<b>Anteil %</b>
<b>Getreide</b>	<b>6.778</b>	<b>58.500</b>	<b>44,8</b>
<b>Mais</b>	<b>1.008</b>	<b>6.199</b>	<b>4,8</b>
<b>Eiweißpflanzen</b>	<b>2.416</b>	<b>11.244</b>	<b>8,6</b>
<b>Ölsaaten</b>	<b>1.124</b>	<b>4.608</b>	<b>3,5</b>
<b>Erdäpfel</b>	<b>2.973</b>	<b>2.162</b>	<b>1,7</b>
<b>Ackerfutter</b>	<b>8.380</b>	<b>36.424</b>	<b>27,9</b>
<b>Feldgemüse</b>	<b>392</b>	<b>1.016</b>	<b>0,8</b>
<b>Sonstige Kulturen</b>	<b>-</b>	<b>10.394</b>	<b>7,9</b>
<b>Ackerfläche insgesamt</b>	<b>9.663</b>	<b>130.547</b>	<b>100,0</b>

Quelle: BMLFUW 2005



- Marktleistung Getreide:
  - 2003: ca. 100.000 t (laut Bio Ernte Austria)
- Marktleistungs- und Verarbeitungsmengen von Biogetreide der Ernten 2002 bis 2004 (laut AMA)

Biogetreide	Marktleistung in 1.000 t			Verarbeitung in 1.000 t		
	07/2002-06/2003	07/2003-06/2004	07/2004-06/2005	07/2002-06/2003	07/2003-06/2004	07/2004-06/2005
Hartweizen	-	.	.	0,7	0,9	0,8
Weichweizen	10,0	10,4	14,7	18,5	15,7	20,8
Roggen	2,5	10,9	18,9	4,6	4,8	5,7
Gerste	2,8	8,8	8,8	0,2	-	0,2
Hafer	1,8	5,0	2,9	0,1	-	0,4
Triticale	4,4	10,0	9,8	-	-	0,1
Dinkel	1,1	4,3	7,1	-	2,7	4,2
Mais	11,1 <sup>1)</sup>	12,1 <sup>2)</sup>	11,4	2,2	0,5	0,4
<b>Summe</b>	<b>33,6</b>	<b>61,6</b>	<b>73,7</b>	<b>26,4</b>	<b>24,6</b>	<b>32,5</b>

<sup>1)</sup>Oktober 2002 bis Juni 2003; <sup>2)</sup>September 2003 bis Juni 2004

Quelle: Agrarmarkt Austria, 2004



- keine umfassende Preisberichterstattung wie für konventionelle Produkte
- Akonto-Zahlung , Abschlusszahlung (nach getätigter Vermarktung, meist mit beträchtlicher zeitlicher Verzögerung)
- Abzüge
  - Agenturbeitrag
  - Aspiration
  - Ein- und Auslagerung
  - Bemusterungspauschale
  - Laborkosten
  - Separation
- Preis von Umstellungsgetreide (vermindert um Abzüge) in etwa auf konventionellem Niveau

# Durchschnittlich erhobene Erzeugerpreise netto der Ernte 2004



Produkt	Grundpreis in € je t	Auszahlungspreis in € je t <sup>1)</sup>
<b>Bioware:</b>		
Triticale	137	107
Futtergerste	183	153
Futterweizen	143	113
Speiseweizen 11-11,9% Protein	218	188
Speiseweizen 12-12,9% Protein	245	215
Speiseweizen über 13 % Protein	343	313
Dinkel	340	310
Erbse	240	210
Futtersoja	363	333
Futtermais	186	156
<b>Umstellungsware:</b>		
Futtermais 1. Jahr	122	92
Futtermais 2. Jahr	155	125
<sup>1)</sup> Abhängig von der Menge, Abzüge zwischen 28 und 30 € je t Quelle: Betriebserhebungen		

# Further Development of Organic Farming Policy in Europe, with Particular Emphasis on EU Enlargement

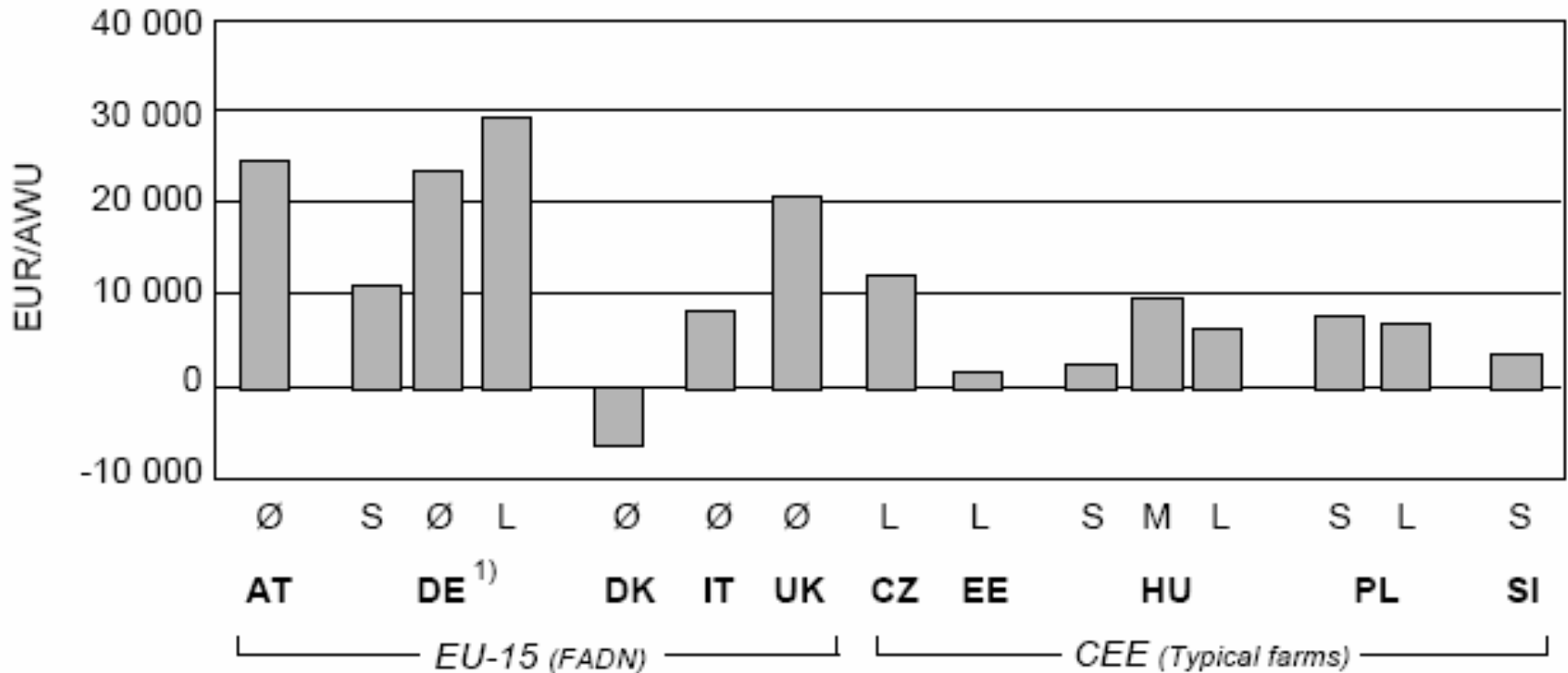


- Farm Accountancy Data Network (FADN)
- Mehrjähriger Vergleich von Buchführungsergebnissen
  - AT, CH, DE, DK, IT, UK
- Zu jedem Biobetrieb wurden vergleichbare konventionelle Betriebe ausgewählt
  - Auswahlkriterien waren
    - gleiche Betriebsform
    - gleiche Region (drei Regionen)
    - ähnlicher Hektarsatz (+/- 25%)
    - ähnliche Flächenausstattung (+/- 20%)
  - Daten für jeweiligen Biobetrieb wurden mit dem Durchschnitt der vergleichbaren konventionellen Betriebe verglichen

# Profitability of organic arable farms in West and in East European countries



(family farm income {FFI} + wages {W}) / agricultural working unit {AWU}



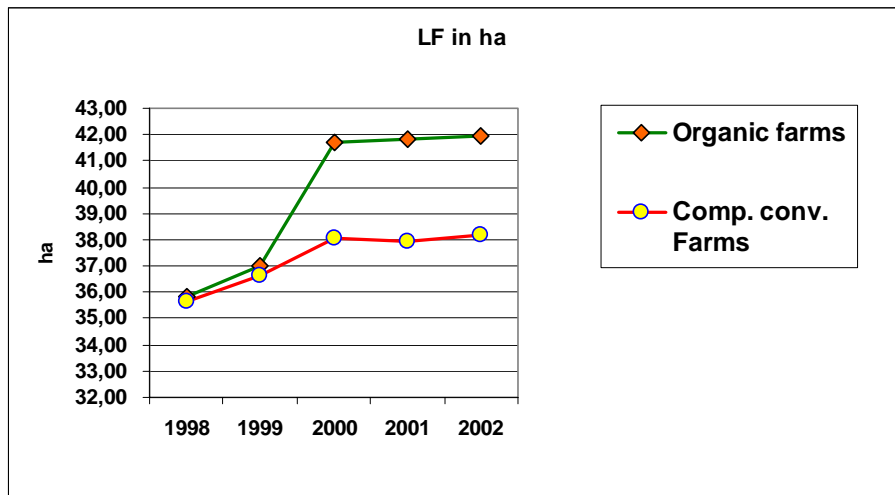
1) DE: Small farms = less than 30 ha, large farms = 100 ha or more.

# Ergebnisse Betriebsvergleich Identische Marktfruchtbetriebe 1998-2002

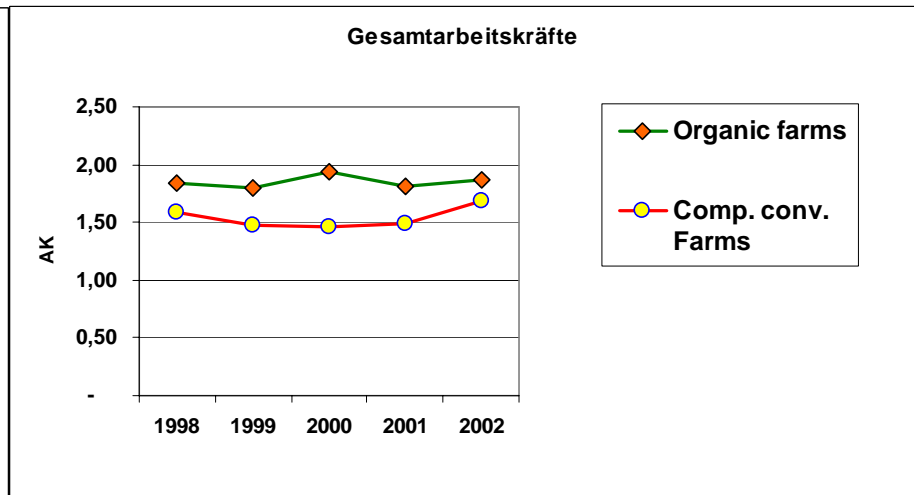


- 19 identische Biobetriebe
- je Biobetrieb im Durchschnitt 10 vergleichbare identische konventionelle Betriebe

## Flächenausstattung



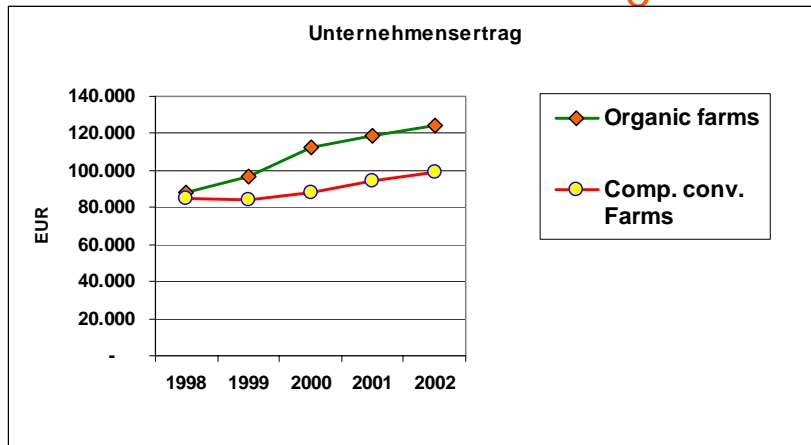
## Arbeitskräfte



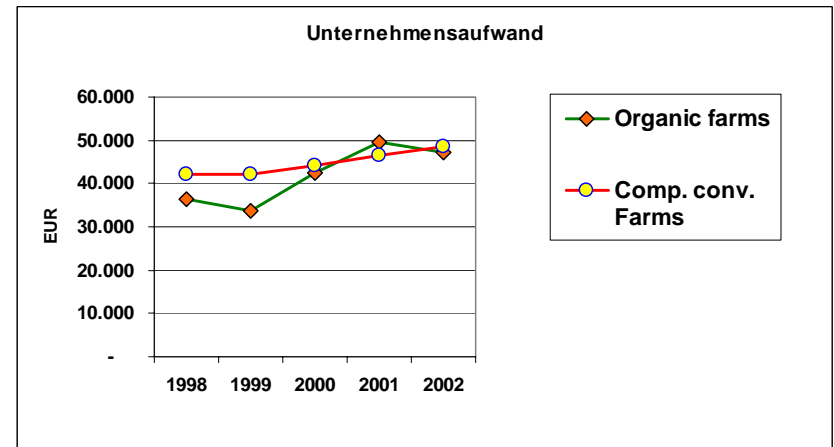
# Ergebnisse Betriebsvergleich Identische Marktfruchtbetriebe 1998-2002



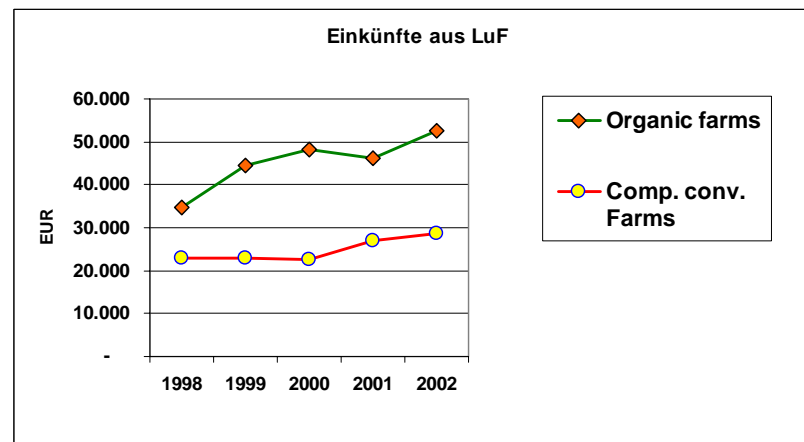
## Unternehmensertrag



## Unternehmensaufwand



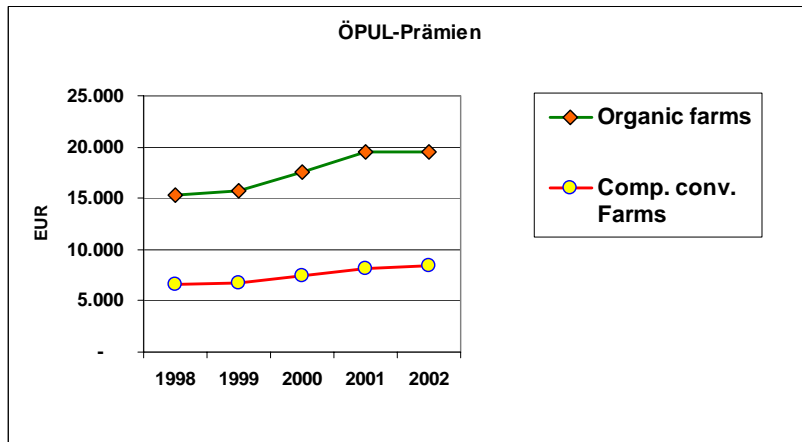
## Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft



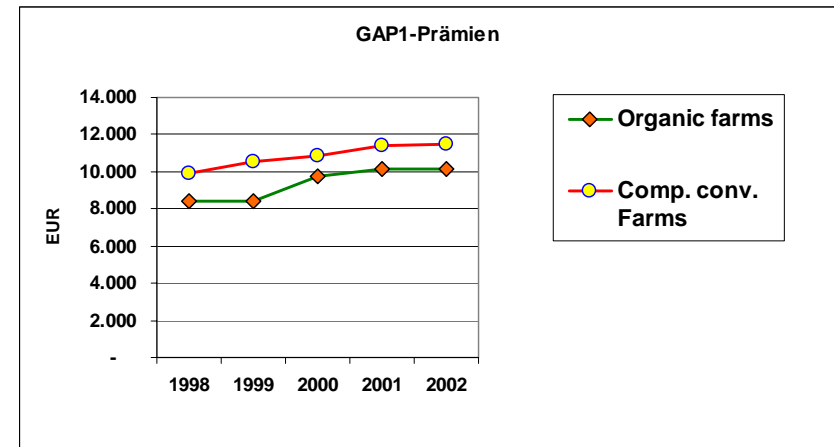
# Ergebnisse Betriebsvergleich Identische Marktfruchtbetriebe 1998-2002



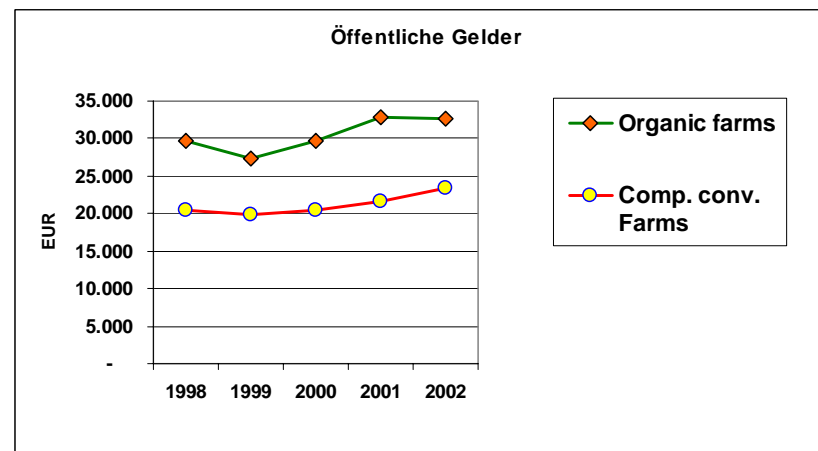
## ÖPUL-Prämien



## GAP1-Prämien



## Öffentliche Gelder





# Ergebnisse Betriebsvergleich idente Marktfruchtbetriebe 1998-2002

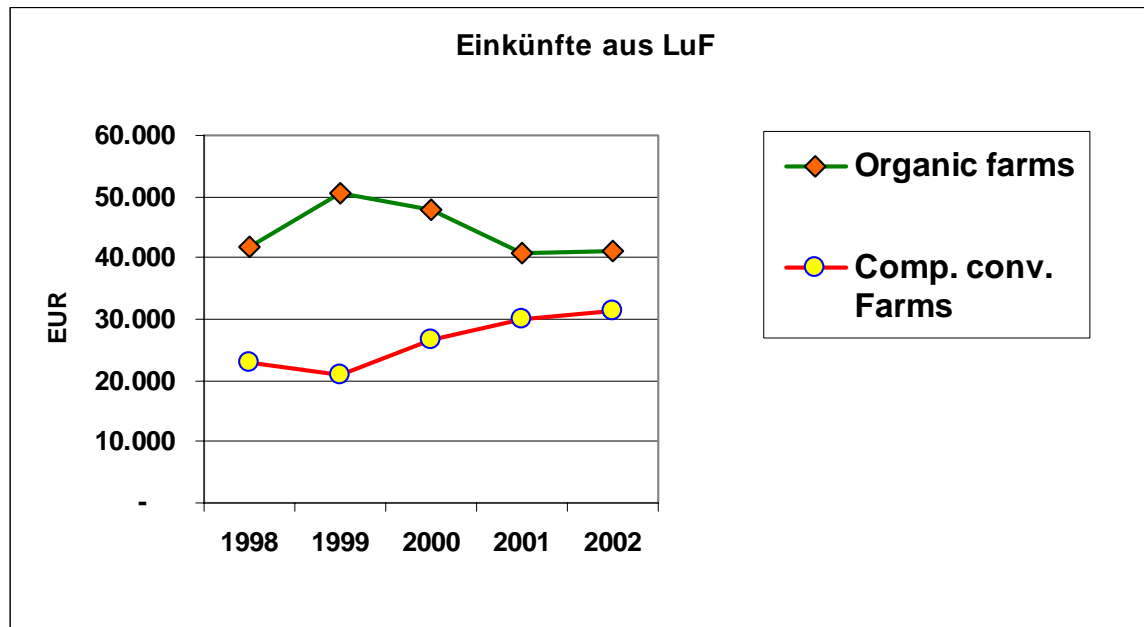


- Im Durchschnitt sind die untersuchten Bio-Marktfruchtbetriebe profitabler
- Dies schlägt sich auch in der Eigenkapitalbildung nieder
  - Bio: rund € 25.000 im Mittel der fünf Jahre
  - Konv: rund € 7.000 im Mittel der fünf Jahre
- Einige der Bio-Marktfruchtbetriebe erzielen weit bessere Ergebnisse als ihre konventionellen Vergleichsbetriebe
- Je nach dem analysierten Jahr erzielen aber auch zwischen 32 und 42% und einmalig (2001) die Hälfte der konventionellen Vergleichsbetriebe bessere Ergebnisse

# Ergebnisse Betriebsvergleich Marktfruchtbetriebe 1998-2002



## Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft



	1998	1999	2000	2001	2002
<b>Biobetriebe</b>	<b>23</b>	<b>26</b>	<b>28</b>	<b>23</b>	<b>31</b>
<b>Konventionelle Betriebe</b>	<b>357</b>	<b>493</b>	<b>478</b>	<b>405</b>	<b>615</b>

# Vorteile – Nachteile einer Umstellung aus den geänderten Rahmenbedingungen



- Teilweise Nachteile für Biobetriebe bei der Festlegung der Zahlungsansprüche (durch Anbau von Futterleguminosen geringe KPF im Referenzzeitraum)
- Konventionelle Betriebe, die jetzt Umstellen, nehmen die Zahlungsansprüche aus der konventionellen Bewirtschaftung mit
- Wegfall der Stilllegungsverpflichtung für Biobetriebe (damit können für die gesamte Ackerfläche ÖPUL-Mittel lukriert werden)

# Strategien für einen erfolgreichen Bio-Ackerbaubetrieb



- Optimierung der Fruchtfolge
  - Untersaaten, Reihensaaten, Zwischenfrüchte
  - Bodenbedeckung, Wasserhaushalt, verminderte Bodenbearbeitung
  - Gezielt auf die DB-starken Kulturen (Weizen mit hohem Proteingehalt, Mais) abstimmen
- Energieeinsatz verringern
- Suche von Alternativen auch im Bio-Ackerbau
  - Saatgutvermehrung
  - Biogasproduktion
- Vermarktung von Getreide in der Umstellungsphase als konventionelles Futtermittel ?



- Stellung des Biolandbaus im neuen ÖPUL
  - Höhe und Ausgestaltung der Bioprämie
  - Prämienhöhe anderer alternativer Maßnahmen
- Wirtschaftlicher Druck auf konventionelle Ackerbaubetriebe wächst
  - Zukünftige Dotierung des ÖPUL allgemein
  - Zuckermarktreform
  - Preisdruck auf konventioneller Ware
- Entwicklung der Vermarktung von Bio-Ackerbauprodukten (speziell Getreide)